



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Endspiel von Samuel Beckett - Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema:**Samuel Beckett „Endspiel“ -
Inhaltserläuterung****TMD:****Kurzvorstellung
des Materials:**

- Das vorliegende Dokument ist eine inhaltliche Erläuterung von Samuel Becketts Theaterstück „Endspiel“ und referiert auf folgende Ausgabe: Beckett, Samuel: Drei Stücke: Warten auf Godot, Endspiel, Glückliche Tage. Suhrkamp-Verlag. Frankfurt a.M. 2005.
- Beckett, ein Meister des absurden Theaters, schrieb „Endspiel“ im Zeitraum von 1954-1956 und fügte seinem Gesamtwerk mit der Veröffentlichung im Jahr 1957 einmal mehr Drama hinzu, über dessen Aussage und Inhalt viel diskutiert werden kann.
- Dieses Material führt anschaulich in inhaltliche Aspekte des Dramas ein und gibt gute Interpretationsmöglichkeiten an die Hand, die Lehrern als auch Schülern den späteren Einstieg in eine Diskussion über das Stück erleichtert.

**Übersicht über die
Teile**

- Einleitung und Vorbemerkungen
- Ausführliche Inhaltserläuterung

**Information zum
Dokument**

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 170 KByte

**SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
 Internet: <http://www.School-Scout.de>
 E-Mail: info@School-Scout.de

Clov zu Anfang der „Handlung“ geweckt hat, übernimmt er die Spielführung des Spiels, wie er in seinem ersten Satz selber sagt: „Jetzt spiele ich (S.110).“ Doch noch ist nicht klar, was für ein wundersames Spiel Clov und Hamm spielen. In ihren Reden wird aber die wechselseitige Abhängigkeit zwischen ihnen deutlich. Clov versorgt den blinden, gehbehinderten Hamm, dieser versorgt Clov im Gegenzug mit Nahrung. Hamm besitzt durch die Nahrungsmittelvorräte die Macht über Clov, der diese still und apathisch erträgt. Er kann Hamm nicht töten, da er nicht weiß, wie der Speiseschrank aufgeht (S.113). So versucht er, Hamm zu ignorieren, anstatt wirklichen Widerstand zu leisten und das obwohl er ihn eigentlich lieber verlassen würde. Immer und immer wieder kündigt Clov an, Hamm verlassen zu wollen, doch er schafft es nicht, seinen langjährigen Herrn und Unterdrücker dem sicheren Tod zu überlassen. Hamm hingegen hat das Leben eigentlich leid und möchte diesem daher ein Ende bereiten, doch auch er zögert noch, den letzten Schritt zu gehen.

„[...] Schluss damit, es wird Zeit, dass es endet, auch in dem Unterschlupf. *Pause.* Und doch zögere ich, ich zögere noch zu . . . zu enden. Ja, das ist es, es wird Zeit, dass es endet, und doch zögere ich noch zu... *er gähnt* . . . enden. *Er gähnt.* Oh je, oh je, was hab ich bloß, ich sollte mich lieber schlafen legen. *Er pfeift einmal kurz.* Clov kommt sofort herein. *Er bleibt neben dem Sessel stehen.* Du verpestest die Luft! *Pause.* Mach mich fertig, ich will mich schlafen legen (S.110).“

Es wird deutlich, dass Hamm und Clov ihre „Spielzüge“ mit ritualisierten, immer wiederkehrenden Floskeln einleiten, der Eine, Clov, mit dem Ziel, zu entfliehen, der Andere, Hamm, mit dem Ziel, seinem Leben ein Ende zu setzen. Zu diesen Floskeln gehören zum Beispiel „Muss ich jetzt nicht mein Beruhigungsmittel einnehmen?“ auf Seiten Hamms und „Ich verlasse dich...“ auf Seiten Clovs.

Neben dem „Spiel“ zwischen Clov und Hamm gibt es auch noch ein Spiel zwischen Hamms Eltern Nagg und Nell. Ihr Spiel ist jedoch von einer gewissen Zuneigung und Sorge umeinander geprägt. So versuchen sie sich sogar zu küssen (S.117) und erzählen sich Witze (S.121). Sie leben in der Vergangenheit, träumen und erzählen von den glücklichen Tagen ihrer Ehe. Das Verhältnis zu ihrem Sohn Hamm ist allerdings schon seit der Kindheit zerrüttet. Damals ignorierten die Eltern das Schreien des kleinen Hamm, um ihre Ruhe zu haben (S.142). Später dann sperrte Hamm seine Eltern in die Mülltonnen. Das Verhältnis zwischen Eltern und Sohn besteht aus Anfeindungen und Beleidigungen. Auch über seine Eltern übt Hamm unbeschränkte Macht aus und sehnt sich sogar danach, seine Eltern ins Meer zu kippen (S.122).

Nell stirbt, da ihr Puls aussetzt, doch ihr Tod hat keine Bedeutung für die anderen Akteure des Stücks. Angesichts der endlosen Leere außerhalb des Raumes und angesichts der täglich wiederkehrenden, langsam zum Ende hinstrebenden Routine innerhalb des Raumes, verliert der Tod seine verschreckende Bedeutung. Einmal geschehen, erscheint er sogar als Erlösung aus einem grausam-stumpfen Leben.

Warum Hamm so gebieterisch regiert wird nicht recht deutlich. Möglich ist aber, dass er aufgrund seiner Behinderung unzufrieden mit seinem Leben ist. So flüchtet er sich ins Geschichtenerzählen und Träumen, um die Welt auf diese Weise neu erleben zu können.

„HAMM *überdrüssig:* Seid doch still, seid still, lasst mich doch schlafen. *Pause.* Sprecht leiser. *Pause.* Wenn ich schlafen könnte! Ich würde vielleicht lieben. In die Wälder gehen. Sehen . . . den Himmel, die Erde! Laufen! Fliehen! *Pause.* Natur! *Pause.* Es tropft, es tropft in meinem Kopf. *Pause.* Es ist ein Herz, ein Herz in meinem Kopf (S.119).“

Clov hingegen flüchtet sich nicht in Träume, um seinem Elend zu entgehen. Selbstkritisch fragt er sich, warum er es auch nicht schafft, Hamm zu verlassen, den er am liebsten töten würde (S.125).

„CLOV: Tu dies, tu das, und ich tu's. Ich weigere mich nie. Warum (S.134).“

Selbst als Hamm ihn auffordert, endlich zu gehen, kann sich Clov nicht zu einem Aufbruch entschließen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Endspiel von Samuel Beckett - Inhaltserläuterung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

